

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 88. Mittwoch, den 26. September 1827.

Gegenstände zur Unterhaltung während der
jetzigen Michaels-Messe.

(Fortsetzung von Nr. 86.)

Der Seemönch,

welcher uns diese Messe von Madame Philadelphie gezeigt wird, oder die Mönchsrobbe, (*Phoca monachus* nach Zimmermann, Linnée, Gemelin; *Phoque à ventre blanc*, wie ihn Buffon nannte) nimmt in mehr als einem Betracht unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Ein Thier von dieser Art kommt ziemlich selten zu uns. — Wir sind zu entfernt von dem Gestade der Wellen, von den Mündungen der Flüsse, als daß es sich zu uns verirren könnte. — Es kann auch nur mit Mühe, wegen seiner Natur, wegen seiner Nahrung hertransportirt werden. Es ist mit einem Worte überhaupt für uns ein seltenes Thier an sich. Noch seltener ist aber gerade die Species, die Art, welche wir vor unsern Augen haben. Das Geschlecht der Robben, wozu es gehört, dies abentheuerliche Meerbewohner-Geschlecht, ist zahlreich, wie kaum eines in der Natur. Außer jenen Sirenen und Tritonen, welche die Fabelwelt in den Wellen spielen sah, wogen in den Meeren die Stophanen- und Löwen- und Bären- und Tiger- und Hunde- und Röhre- und Kalber- und Rösse- und so manche andere Robbenarten, bekannter unter dem an-

sprechendern Namen: See-Elefanten, (ein ungeheures Thier im stillen Meere, das wegen des Ehrans, den es in großer Menge giebt, stark verfolgt wird) See-Röhre, See-Bären, See-Löwen etc. Manche davon sind in großen Heerden, die der alte Oceanus bald auf Klippen und Eisfeldern weiden läßt, bald in die blauen, salzigen Fluthen jagt. Zu ihnen gehört der gemeine Seehund, der sich längs allen Küsten der Nordsee bis zum äußersten Nordpol hinzieht und dem armen Grönländer seinen Feststrand giebt, ihn mit dem Felle kleidet und mit dem Speck ernährt. Andere sind selten. Zu ihnen müssen wir den Seemönch zählen, eine große Robbenart. Das Exemplar, was wir jetzt sehen, ist einem ausgewachsenen Menschen an Länge und Umfang gleich, ja an Umfang übertrifft es ihn. Nur wenig Naturforscher haben das wunderbar gestaltete, dem Scheine nach so träge und plumpe, der Sache nach so bewegliche Thier näher beobachten können, eben weil es nur selten überhaupt und noch seltener in Gefangenschaft vorkommt, und nur den südlicher Meeren angehört. Vorzüglich erzählen Buffon und Zimmermann von zwei Individuen, die sie sahen. — Indessen besonders merkwürdig ist dies hier zu sehende Exemplar wegen der, die Natur, das Element dieses Thieres in Betracht gezogen, bis zum kaum glaublichen gebrachten Zähmung, die wieder auf der an-